

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

80 (13.7.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402981)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corputzelle oder deren Raum 9 S., für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg

für Eilsfleth und Umgegend.

N^o 80.

Donnerstag, den 13. Juli

1871.

Bestellungen auf das dritte Quartal der „Eilsflether Nachrichten“ werden noch fortwährend von der Expedition angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Einen vortrefflichen Rückblick,

den ein Schweizer Blatt, der Berner Bund, dem „Drama des letzten Jahres“ widmet, entnehmen wir Folgendes: In kulturhistorischer Beziehung bedeuten die Siege der deutschen Waffen, was immer man auch gegen diese Auffassung sagen mag, den Triumph des germanischen Geistes über den romanischen. Die französisch-romanische Nationalität hat sich als alt und krank, die deutsch-germanische dagegen als erfüllt von der besten, blühendsten Lebenskraft gezeigt. Daraus folgt für die Kulturgeschichte mit einer gewissen Nothwendigkeit, daß von nun an deutsches Denken und Leben für unsern Erdtheil im Vordergrund stehen werden. Und ist das ein Unglück, ein Rückschritt? Gewiß nicht. Die hohe Kultur der Phraze wird ersetzt durch die reelle Kultur thätiger Arbeit und gründlichen Strebens. Der Krieg hat gezeigt, welch' gewaltiges Uebergewicht Gründlichkeit und Tiefe über äußerlichkeit und Schein erlangen können. Die nächste Periode wird unter Deutschlands Führung für alle Staaten eine Zeit der angestrengten Thätigkeit zur Ausbildung der physischen und moralischen Kräfte der Völker sein. Auf diesem Wege aber und nur auf diesem kann neue Lebenskraft in die Adern der gegenwärtigen Gesellschaft geführt werden. Der Sieg der deutschen Waffen hat noch in einer andern, als der angedeuteten allgemeinen Richtung eine hohe kulturgeschichtliche Bedeutung — als Sieg des modernen Princips der Glaubensfreiheit, welches der protestantische Germanismus seit der Reformation zu wahren gepuht hat, über die Theorie der Glaubenseinheit des kathol.

Romanismus. Die Niederlage der einzigen protestantischen Großmacht des Continents wäre das Signal gewesen zu einer allgemeinen kathol. Reaction. Damit wäre eine Periode des Rückschritts in der Kultur über Europa hereingebrochen. Unsere Kultur, welche wesentlich in der Achtung der Individualitäten ruht, verträgt sich nicht mit Priesterstaat und Glaubenszwang. In politischer Hinsicht springen wesentlich zwei Resultate des letzten Krieges in die Augen. Der Sieg der Deutschen ist eine neue Garantie für die Dauer des europäischen Friedens. Der deutsche Character ist nicht offensiv; so sehr der Deutsche den Mund voll nimmt hinter dem Viertisch, so ist er doch im Grunde eine harmlose, gemüthliche Natur, die nicht so leicht Händel sucht. Dann ist die bundesstaatliche Gestaltung des neuen Reichs nur auf die Defensiv und nicht auf den Angriff eingerichtet. Eine starke, gefürchtete Defensivmacht im Herzen des Erdtheils ist die beste Gewähr für eine kommende Periode des Friedens und diese Macht hat der Erfolg der Deutschen geschaffen, während der Steg der Franzosen das blutige Morgenroth einer neuen napoleonischen Kriegs- und Vergewaltigungseera gewesen wäre. In dem Sieg der Deutschen im letzten Krieg liegt zweitens ein Triumph des politischen Princips der Decentralisation der Verwaltung. Die bis zum letzten Feldhüter herab centralisirte Verwaltungsmaschine in Frankreich hat entgegenschlecht gearbeitet, während die Selbstverwaltung der Gemeinden, die in Deutschland nie verloren gegangen und jetzt auch in den annexirten Ländern wieder eingeführt worden ist, sich in dieser Krise vortrefflich bewährt hat. Die Folge dieser Erfahrung wird sein, daß eine gesunde Politik in allen Staaten im eigenen Interesse von der Knebelung des Communallebens mehr und mehr zurückkommen wird. Endlich in militärischer Beziehung ist der Krieg des Jahres 1870 dadurch epochemachend, daß er das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht mit verhältnismäßig kurzer Dienstzeit

Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Tungen.

1. Abtheilung.

5. Capitel.

Allerlei Conflict.

(Fortsetzung.)

Anna sah, daß hier für's Erste nichts zu machen war und wollte abwarten. Auch hatte Baron Frank zum erstenmale, obgleich er ihr widersprochen, eine anerkennende Art und Weise gehabt, welche ihm früher nicht so eigen gewesen. Vielleicht kann ich mir doch noch eine Stellung in diesem Hause erwerben, war Anna's Gedanke, denn die Kinder zu verlassen würde mir jetzt schon schwer fallen. Ich möchte wirklich wissen, dachte sie weiter, was dieser Baron Max von mir denkt, wenn er sich überhaupt die Mühe nimmt, über einen so geringfügigen Gegenstand, wie eine Gouvernante ist, nachzudenken.

6. Capitel.

Trennung.

Der Verkehr mit Schloß Frankenberg und der Villa Nupin war indessen im vollen Gange. Der Schloßherr zwar, welcher kein Freund von Besuchen war, und sich auch, in eifersüchtiger Freundschaft auf Lohdorf, gegen die Amerikaner etwas spröde zeigte, kam nicht sehr oft dahin, seine Mutter und Schwestern aber desto fleißiger, und es verging kaum ein Tag, wo sie sich nicht wechselseitig besuchten. So ernsthaft oder nachdenkend Mr. Frank auch sein mochte, er hatte stets eine kleine Aufmerksamkeit oder ein artiges Wort für Frau von Kleinburg, welche zuweilen an einen dritten Mann zu denken begann, und wenn ihr Sohn auch noch so ärgerlich und gereizt über Lohdorf war, welcher bis über die Ohren verliebt, seinem Freunde jetzt nur wenige Zeit widmete, Angelinen's ungekünstelter Lieblichkeit gegenüber mußte er doch seine Eifersucht bekämpfen und sich ehrlich gestehen, daß das junge Mädchen reizend, und sein Freund ein glücklicher Kerl sei.

Nach solchen Selbstbekenntnissen begann Baron Max gewöhnlich sich im Geiste die Töchter der Landes, — die, welche er kannte wenigstens, vor die Seele zu führen, und sich zu fra-

endgültig über das System der Conscription, das Volkshcer über das Berufshcer gestellt hat. Abgesehen von den volkwirthschaftlichen Vortheilen, welche die Verbindung des productiven bürgerlichen Lebens mit dem militärischen mit sich bringt, haben die Herbeiziehung des ganzen Volkes in den Heeresverband und seine Bewaffnung eine große politische Bedeutung deshalb, weil sie den Antheil des Volkes an der Leitung seines Schicksals in erheblichem Maß stärken. Darin aber liegt wieder eine nicht zu unterschätzende Garantie für die Unterhaltung des allgemeinen Friedens. Die Vorsehung wolle uns behüten vor der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen, wie der des letzten Jahres! Sollte aber wieder einmal die Zeit gekommen sein, daß ein reinigendes Gewitter durch die schwüle Atmosphäre segnen muß, so ist zu wünschen, daß dasselbe in so reicher Weise das Feld der Zukunft befruchte möge, wie der Krieg von 1870 dieß gethan hat.

— **Elsteth**, 12. Juli. Die „Provinzial-Zeitung“ bringt folgenden Bericht über die Sängerschaft am Sonntag:

„Geestendorf. Die Sängerschaft am Sonntag, den 9. Juli, pr. Dampfer „Lloyd“ nach Elsteth ist in jeder Beziehung gelungen zu nennen und hat wohl sämtliche Theilnehmer in vollstem Maße befriedigt. Es schien sich auch Alles vereinigt zu haben, um keine Mißstimmung in der Gesellschaft aufkommen zu lassen; der Himmel zeigte sein freundlichstes Gesicht. Das elegante geräumige Schiff, welches von der Agentur des Norddeutschen Lloyd in liberalster Weise zur Verfügung gestellt, sich vorzüglich für dergleichen Touren eignet, bot den Gästen jede mögliche Bequemlichkeit, obgleich deren Zahl eine ziemlich bedeutende war; dazu bot der liebenswürdige Capitain, Herr Egberts, sowie die Besatzung des Schiffes alles auf, die Fahrt zu verschönern. Für die Bewirthung wurde in ausreichender Weise durch den Deconom der Lloyd-Halle, Herrn Köster, gesorgt. In Nordenhamm wurde der dortige Gesangverein mit seinen Gästen, ca. 50 Personen, aufgenommen und die Fahrt ging rasch nach Elsteth weiter. Das schöne Schiff, im reichsten Flaggenschmuck prangend, erregte mit seiner bunten zahlreichen Gesellschaft die ganze Befeher hinauf die Aufmerksamkeit der Anwohner und wurde allenthalben freundlich begrüßt. In Elsteth selbst wurde den Theilnehmern ein Empfang bereitet, der alle in angenehmster Weise überraschte. Kanonenschiffe begrüßten schon in der Ferne die Ankommenden, an der Raje hatten sich der Sülcher-Verein und viele Einwohner Elsteths versammelt, um die ankommenden Gäste aufs Herzlichste zu begrüßen. Der Ort selbst hatte ein vollständiges Festgewand angezogen und prangten sämtliche Häuser im reichsten Schmuck von Girlanden und Flaggen; der ganze Weg, welchen der Festzug bis zum etwa 15 Minuten entfernten „Lindenhof“, dem Festlocale, zurückzulegen hatte, war mit Blumen und Grün bestreut, so daß der Festzug dort in Wirklichkeit auf Blumen wandelte. Das Festlocal mit seinen

geräumigen Baulichkeiten und reizendem Garten, eignet sich für solche Sommerfeste ausgezeichnet und bot den ca. 1500 Besuchern ausreichende schattige Plätze, um sich gemüthlich für den Nachmittag dort einrichten zu können. Auch der Wirth, Herr Ahlers, hatte sich genügend vorgeesehen, um seine Gäste nicht hungern und dürsten zu lassen, wenn auch bei der großen Zahl diese sich oft selbst zu bedienen hatten, da vorzüglich gleich nach Ankunft der Andrang zu den trinkbaren Stoffen ein so großer war, daß die Bedienung nicht ausreichen konnte. Für die Säger, welche sich, aus 6 Vereinen ca. 100 Köpfe stark, eingefunden, war eine Tribüne erbaut und wurde abwechselnd mit der Musik das Publikum durch Gesammt- und Einzeldorträge der Gesangvereine unterhalten. Um 10 Uhr mußte der Freude ein Ende gemacht werden, der Zug ging wieder mit Musik und Gesang an Bord, manchen Gästen reichlich früh, welche sich nur ungeru von dem freundlichen Elsteth trennen mochten. Bei der Abfahrt war das Schiff mit bunten Lampen reich beleuchtet und im letzten Augenblick wurde nochmals bei bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk den lieben Wirthen in Elsteth ein donnerndes Hoch gebracht. Um halb 2 Uhr kam das Schiff wieder in der Bese an und endete die Fahrt damit zur allgemeinen Zufriedenheit.“

† Dem Sergeanten Nieffeyer hieselbst, ist vom Großherzoge von Mecklenburg das Ehrenkreuz für besondere Auszeichnung im Felde, verliehen worden.

†> Wann wird der Pfad gelegt auf dem Wege auf Neunjück, an Bargmanns Garten entlang? Wie wir hören, sind die Steine schon längst dazu angeschafft.

†> Ist es erlaubt, daß mit Karren, die noch dazu oft schwer beladen sind, auf dem Trottoir geschoben wird?

— **Oldenburg**, 11. Juli. Gestern sind hier 500 bis 600 Mann Einquartierung angesagt. Es sind dies überschüssige jüngere Mannschaften des 4. Corps (Provinz Sachsen), welche hier zum Eintritt in das Oldenburgische Regiment eingekleidet werden und in einigen Tagen mit den ausgebildeten Mannschaften des Ersatzbataillons nach Frankreich abgehen sollen. Dagegen werden unsere ältesten Mannschaften, nämlich bis auf die drei jüngsten Jahrgänge (1868 bis 1870), entlassen werden. Die diesjährigen Rekruten sind, statt sonst im Herbst, schon auf den 20. d. M. einberufen, um möglichst zeitig ausgebildet und alsdann behuf weiterer Entlassung älterer Leute nach Frankreich geschickt zu werden.

— Das gestern begonnene Schwurgericht wird schon morgen seine Arbeiten beendet haben. Es liegen sechs Fälle mit je einem Angeklagten vor, und zwar 4 Diebstähle, 1 Meineid, 1 Unterschlagung.

gen, ob es nicht klug sein möchte, auch eine Wahl zu treffen! Dann aber kam immer der Nachgedanke, was dann mit Mutter und Schwestern zu beginnen sei, welche er doch nicht von Frankenberg entfernen konnte, nachdem sie sich so lange als dessen Herrin gefühlt. Wer konnte aber wissen, ob eine junge Frau, mit einer nicht so ganz anspruchsflosen Schwiegermutter, das mußte sich der Baron trotz seiner kindlichen Liebe gestehen, — auch auskommen würde! Mr. Frank, welchem nichts entging, hatte die Neigung seines Kindes entstehen sehen, und obwohl er wußte, daß Lohdorf arm sei, hatte er doch nichts dagegen gethan. Bedenkfalls aber war Angelina noch zu jung, um sich schon dauernd zu binden. Ihr Vater hatte mit dem Erwählten gesprochen und ihm eröffnet, daß wenigstens ein Jahr der Trennung stattfinden müsse, um Beider Gemüthen zu prüfen. Statt darüber zu klagen, war Lohdorf voll Dankbarkeit für eine Hoffnung gewesen, welche seinen Fleiß ansporen würde, um sich eine wenn auch bescheidene Stellung zu erringen.

„Ich würde ja sonst als ein wahrer Ritter von Habenicht vor Ihnen erscheinen,“ sagte der ehrliche Junge, „bei Frank kann ich jetzt nicht bleiben, er würde mich sonst verwöhnen. Ich muß noch in eine landwirthschaftliche Anstalt und tüchtig lernen

und selbst schaffen, damit ich dann später hier oder in Amerika, wo Sie es vorziehen, ein Gut pachten und mich mit meinem Weibchen etabliren kann! Ich bleibe Angelina treu, dessen bin ich gewiß, findet sie aber einen Besseren wie mich, und das möchte nicht schwer werden, und sie liebt denselben, so soll das arme Herz nicht gebunden sein, das verspreche ich Ihnen.“

Angelina war viel weniger geduldig als ihr Anebeter. Ihr Vater hatte ihr bis jetzt stets so zu Willen gehandelt, daß sie sehr erstaunt war, ihn dieses mal so fest zu finden. Anna, welcher sie ihr Leid klagte, war ihres Vaters Meinung, und wurde oft stürmisch von ihr bekämpft. Eines Tages sagte sie unter Thränen, wenn Otto nicht mit geht, müssen Sie auf jeden Fall mit uns, „liebes Engelsfräulein, ich kann doch nicht zwei so liebe Freunde auf einmal verlieren!“

„Es ist dies wirklich eine Bitte, worin ich mich Angelina anschließe,“ sagte ihr Vater, welcher dabei war. „Ich habe beobachtet, daß Sie sich nicht ganz glücklich in Ihrer Stellung fühlen, Fräulein Feldner, und weiß auch, freilich um durch den zufälligen Klatzch der Leute, daß man sie aus dieser Stellung zu entfernen sucht, weil Kaplan Röthig seine Schwester, die Elewin eines Nonnenklosters nach Frankenberg bringen möchte.

— (Ein schmuggelnder Pudel.) In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde von den Grenzwächtern in Schiffbeck ein hübscher Pudel bemerkt, der vom Hamburger Gebiet kommend, ein großes Packet im Munde trug, und ohne den üblichen Zoll zu erlegen, dem Zoll-Ämte vorbeiwischte. Man machte Jagd auf ihn und fing den neumodischen Defraudanten auch ein. Der treue Diener seines Herrn, letzterer soll ein Schuhmacher in Steinbeck sein, hatte nicht weniger, als sechs Paar neue Stiefel zu schmuggeln versucht.

— Im Gehölz bei Ikehoe findet man folgende curiose Amlische Bekanntmachung:

Es ist nur gestattet in den Wegen und größeren Stegen zu gehen. Lehrburschen und Knaben dürfen im Holze nicht rauh sein.

— In der Hamburger „Reform“ No. 149, vom 28. Juni, befand sich wörtlich folgende Annonce:

Gesucht sofort 3 leichte Herren-Arbeiter, 2 Damen-Arbeiter (Zeugstiefeln), 2 Mittel-Arbeiter u.

— In der Berliner „Zwischenakts-Zeitung“ No. 187 vom 5. Juli 1871, deren Herausgeber der Geheim-Commissionsrath Wittsch ist, fand sich folgende Annonce:

Mad. A., berühmte Amerikanische Astrologin und Wahrsagerin, Michaelkirchstraße 5, vorn part. links, von 9 bis 8 Uhr.

— Ein Hauseigentümer, welchem ein Plakat: „Jede Verunreinigung ist strenge verboten!“ nichts nützte, kam auf den originellen Einfall, mit großen Lettern an seine Hausdecke malen zu lassen: „Nur für Hunde!“ und siehe da das half!

— In Stettin ereignete sich am 5. Juli bei Gelegenheit der Pferdeauktion nachstehender interessanter Zwischenfall. Ein kleiner Grundbesitzer aus der Umgegend, der den Feldzug bei einer der hiesigen Batterien mitgemacht hat, bemühte sich, das Pferd, welches er geritten und das ihm ein treuer Gefährte in allen Gefahren gewesen, nun aber unter den Hammer kommen sollte, als Eigenthum zu erwerben. Er ließ sich den Besitz so leicht nicht streitig machen und ging bis zu einem Gebot von 75 Thlr. mit, als plötzlich einer der mitbietenden Händler ihn mit 100 Thlr. überbot. Der Landmann hatte seine ganze Vaarschaft darangesetzt, mehr vermochte er indessen nicht zu leisten, und thranenden Auges sah er daher seinen alten Freund in fremde Hände übergehen. Aber es sollte dennoch zu seinem Glück anders kommen. Dem letzten Bieter war inzwischen das Verhältniß seines Concurrenten zu dem erstandenen Thiere mitgetheilt worden und einigen Freunden gelang es, ihn zu überreden, sich still vom Schauplatz zurückzuziehen. So kam es, daß, als der Zuschlag ertheilt und Zahlung geleistet werden sollte, ein Käufer nicht vorhanden war und nochmals zur Versteigerung geschritten werden mußte. Niemand aber schien jetzt mehr bieten zu wollen. „Drei Thaler!“ lautete das erste Angebot, „vier“ das zweite, „fünf“ das dritte — und legte Gebot. Dasselbe

wurde von dem erwähnten Landmanne abgegeben. Niemand überbot ihn mehr und überglücklich zog der Käufer schließlich mit dem erstandenen Thiere von dannen.

— In einer kleinen Stadt Belgiens ließ ein alter Liberaler, welcher sein Haus nur mit Widerwillen und speziell auf Wunsch seiner Frau beim Festsitze decorirt hatte, hoch oben unter dem Dache, fern von den Blicken seiner würdigen Ehehälfte, ein Transparent anbringen mit der originellen Inschrift: „Nicht ich habe illuminirt, sondern meine Frau.“

— Aus Maidstone (England) kommt Kunde von einer schrecklichen Explosion, welche sich in der Werkstatt eines dortigen Luftfeuerwerkers ereignete, das ganze Gebäude in die Luft sprengte, die Nachbarhäuser stark beschädigte und zwei Personen tödtlich verlegte.

Schwagerzeit zu Elsfleth.

Donnerstag	den 13. Juli,	12 Uhr	0 Min.
Freitag	" 14. "	0 "	25 "
Sonnabend	" 15. "	1 "	10 "

Oldenburgische Spar- und Leihbank den 12. Juli.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 6 ³ / ₄ gr.	9 Thl. 7 ¹ / ₄ gr.
" " preuß. Cassensch.	9 " 6 ³ / ₄ "	9 " 7 ¹ / ₄ "
Bremer Banknoten gegen Cr.	109 ⁵ / ₆	[110
" " preuß. Cassenanweisungen	109 ⁵ / ₆	110
Vollw. Pistolen gegen Cr.	111	111 ¹ / ₂
Preuß. Cassensch. gegen Cr.	al pari	¹ / ₁₀ % Agio
Hannov., Leipziger do.	¹ / ₁₀ % Dec.	al pari
Wilbe	¹ / ₄ " "	¹ / ₁₀ % Dec.
Preuß. Bankwechsel	kurz ¹ / ₄ "	al pari
	lang 4 " p. a. Dis	3 % p. a. Disc
4 ⁰ / ₁₀ Oldenb. Landes-Oblig.	91 %	92 %
4 ¹ / ₂ % Oldenb. Landes-Oblig.	97 %	98 %
3 ⁰ / ₁₀ Oldenb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.)	36 ³ / ₄ Thlr.	37 ¹ / ₄ Thlr.
Zins vom 1. Februar 1871.)		
5 ⁰ / ₁₀ Entin-Lübecker Prior.-Obligationen	99 %	100 %
(Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)		

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere u. werden wenn aorräthig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Auch auf den Fall hin, daß dies nicht gelingen wird, passen Sie nicht in eine solche Lage. Sie besitzen zu viel Selbstständigkeit und haben ein zu freies, fertiges Urtheil, mit einem Worte Ihr norddeutscher fertiger Charakter paßt nur höchst unvollkommen zu den hiesigen Menschen, welche man besser mit dem Herzen als mit dem Verstande beurtheilt. Nicht, als ob ich denselben den Verstand absprechen wollte, aber es ist eine andere Art, es ist weniger Vernunft und vielleicht mehr Gemüth dabei. Wer aber wie Sie, jeder Sache auf den Grund schauen will, hat wenig Geduld für dergleichen. Selbst mein Namensvater, der Baron, besitzt noch keine innere Klarheit, obschon er sonst ein tüchtiger Charakter ist. Aber diese Menschen gehen geflissentlich über so Vieles hinweg, nur weil sie den Dingen nicht fest und klar ins Auge sehen wollen. Religion und Politik, zwei so verschiedene Sachen, scheinen ihnen untrennbar, und so treiben sie beides fort, nicht nach eigenem Ermessen, sondern weil es so von ihren Vätern auf sie übergekommen ist!

Anna dankte aufs herzlichste für das Anerbieten, welches sie, auch wenn Sie wollte, nicht annehmen könne. „Für's Erste will ich hier noch ein wenig zusehen“, war das Endergebnis ihrer Rede, „und wenn es mir nicht behagt, dem Rufe einer

Fremdin folgen, welche sich nach Rheims verheirathete und ihre Mutter und Schwester in Nancy zurückließ. Zu diesen, welchen ich von Nutzen sein könnte, würde ich dann gehen“, schloß sie diese Debatte. „Mich da nützlich machen und recht oft von meinen lieben Freunden in Amerika Gutes hören, würden dann zwei Quellen des Glücks und der Zufriedenheit für mich sein.“

Angelina weinte und ihr Vater schien verstimmt, aber für's Erste wurde dieser Gegenstand nicht mehr berührt. Der praktische Amerikaner dachte, daß das „Abwarten“ das Beste in dieser Lage sei, und wenn Mr. Frank auch seines Herzens Neigung tief unten im großen Ocean begraben wußte und tief betrauerte, so empfand er doch ein tiefes inniges Interesse an dem Schicksal der armen Waise, und ihre Liebendwürdigkeit und Energie mutheten ihr sympathisch an.

Als Angelina ihre Fremdin eines Tages bei dem Versuche traf, die Porträts der beiden kleinen Mädchen in Aquarell zu malen, und die Sache vortrefflich zu gelingen schien, umarmte sie Anna stürmisch und sagte, sie hätte eine große Bitte an dieselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!“
Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über 1 Million 410,000 Thl.

In dieser vortheilhaften **Geld-Lotterie**, welche 44,700 Loose enthält, werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinnesicher** entschieden, nämlich 1 Gewinn event. **100,000 Thlr.**, speciel **Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000**, 2 mal **8000**, 3 mal **6000**, 3 mal **4800**, 1 mal **4400**, 2 mal **4000**, 4 mal **3200**, 5 mal **2400**, 11 mal **2000**, 2 mal **1600**, 27 mal **1200**, 105 mal **800**, 5 mal **600**, 4 mal **480**, 155 mal **400**, 205 mal **300**, 2 mal **120**, 300 mal **80**, 11610 mal **44**, **10**, 10650 à **20, 12, 8, 6, 4 u. 2 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der zweiten Abtheilung ist **amtlich** auf den

19. und 20. Juli d. J. festgesetzt u. kostet die Renovation hierzu für

1 ganzes Original-Loos nur 4 Thl.
 1 halbes do. nur 2 Thl.
 1 viertel do. nur 1 Thl.
 1 achtel do. nur 15 Sgr.

und sende ich diese **Original-Loose** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **francirte** Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu. Die **amtliche Ziehungs-Liste** und die **Versendung der Gewinn-gelder**

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der **Betheiligten** **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste**, indem ich bereits an mehreren **Betheiligten** die **grössten Hauptgewinne** von Thlr. 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. laut **amtlichen Gewinnlisten** ausgezahlt habe.

Die **Bestellung** kann man der **Bequemlichkeit halber einfach** auf eine **Post-einzahlungs-Karte** machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

pt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Dankfagung.

Dem **Silber-Verein**, so wie **sämmtlichen Einwohnern** von **Elssleth**, welche uns und unsern Gästen am **Sonntag** bei unserm Besuch einen so **überaus warmen herzlichsten Empfang** bereitet haben, sagen wir unsern **innigsten Dank!**

Allen **Besuchern** werden gewiss die **frohen Stunden**, die wir in Ihrer **Mitte** verlebt haben, noch **lange eine angenehme Erinnerung** bleiben.

Geestemünde-Geestendorf u. Bremerhaven, 11. Juli 1871.

Namens der Männer-Gesang-Vereine

Die **Vorstände.**



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Brämiert auf allen Ausstellungen.

Eine **Verbindung** von **Zucker** und solchen **Kräuter-Extracten**, deren **wohlthätige Einwirkung** auf die **Respirations-Organen** von der **medicinischen Wissenschaft** festgestellt sind.



Depôts dieser **Brust-Bonbons** in **versiegelten Packeten** mit **Gebrauchsanweisung** à 4 gr befinden sich in **Elssleth** bei **G. C. von Thülen**, in **Berne** bei **J. Gricpenkerl**, in **Brake** bei **J. S. Sellmich**.

Inserate für alle **hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen** zur **Ersparung** von **Porto**, **Correspondenz** und **Postvorschlüssen** und zur **Vermeidung** von **Verzögerungen** **ohne Preiserhöhung** abzugeben oder zu **übersenden** an die **Annoncen-Expedition** von **Carl Schüssler** in **Hannover**.

Statt Ansagens.

Diesen **Nachmittag 3 1/2 Uhr** entschlief **sanft** nach längerem **Kranksein**, der **Kaufmann Joh. Ernst Baumeister** im **63. Lebensjahre**, welches **betrübteten Herzens** zur **Anzeige** bringen, die **hinterbliebene Wittwe** nebst **Kinder** und **seine hochbejahrte Mutter**.

Elssleth, den 9. Juli 1871.

Die **Beerdigung** findet **Freitag** **Vormittag 11 Uhr** statt.

Heu-Verkauf.

Elssleth. Etwa **8 bis 10 Fuder** gutes **Heu** von der **Luhnenplate** sollen unter der **Hand** verkauft werden mit **Lieferung** am **1. August** d. J. an **hies. Kaje**.

Respectanten **besuchen** sich **spätestens** am **18. d. M.** zu **wenden** an

Bodenkamp.

Elssleth. Unter meiner **Nachweisung** steht eine in **hiesiger Stadt** belegene **Besitzung**, bestehend aus einem **geräumigen** im **besten Zustande** befindlichem **Wohnhause**, einem **Stalle** und **großen Garten** unter der **Hand** zu **verkaufen**.

Der **Adtritt** kann am **1. Novem'er** d. J. **erfolgen**.

Nähere **Auskunft** ertheilt

W. Schäfer.



Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** per **Dampfschiff Brake** täglich

von **Brake** nach **Bremen** **6 1/2 Uhr** Morgens,

von **Bremen** nach **Brake** **3 1/2 Uhr** Nachm.

Abfahrt von **Bremen** an der **Kalkstraße**.

Die Direction.

Inserate in die **Blätter** aller **Länder** werden durch die **Annoncen-Expedition** von **Büttner & Winter** in **Oldenburg** unter **Berechnung** nach den **Original-Preisen** **prompt** und **discret** vermittelt. Viele **Behörden** übergeben uns ihre **Annoncen** zur **Beförderung**.